Oberlausitzische Fama.



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 43.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Görlitz, Donnerstag den 28sten October 1830.

Der Geizige.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Nicht ein Einziger hat es abgeschlagen! triumphirte Hofrath Fuchs gegen seine Haushälterin. — Sollte man denken, daß etliche dreißig Personen zusammen kommen? Da sehen Sie, Frau Storch, was ich für ein Mann bin, die meisten Honoratiores der Stadt speisen morgen bei mir.

Alt und Jung spricht auch schon davon, erwiederte sie, zumal es nicht einmal Platz genug in Ihrem Hause giebt, und der Herr Neffe den Gesellschaftssaal gemiethet hat. Freilich hat der schon den gehörigen Raum, und er versteht es, was sich schickt.

Fragt aber nicht danach, was es kostet! fiel er ihr heftig ins Wort. Sie protegiren den jungen Herrn, mir längst bekannt; doch Gott lasse mich nur den Ehrentag überstehen, da werde ich die Zügel schon zu finden wissen.

Es schlägt 6 Uhr! horchte er auf, da die Glocke tönte. Nun kann die Post und meine Austern da seyn! Wie excellent habe ich Alles berechnet! zur letzen Stunde mußten sie eintreffen, um recht frisch zu seyn. Wenn nur Fritz erst käme — fuhr er ungeduldig fort; ich hoffe doch, da ich ihm den ganzen Nachmittag Freiheit gelassen habe, daß eine Billigkeit die andere erfordert, und er, wie ich ihm befohlen, die Post pünctlich besorgen und mir Nachricht bringen wird; es scheint ihm ja selbst an meinem Fest zu liegen.

Und wie! — versicherte die unterrichtete schlaue Haushälterin, die auch unter dem Druck ihres geizigen Brodtherrn seufzte; — die guten Tage sind mitzunehmen.

Wie meinen Sie das, Frau Storch? Ich will nicht fürchten, daß man auf mich los zu leben und auf meine Unkosten zu schwelgen gedenkt? Von Ihnen, als meiner Haushälterin, fordere ich strenge Aufsicht, und erwarte, setzte er, vor Eifer erglühend, hinzu, daß, was die rechte Hand giebt, die linke wird zu ersetzen wissen. Hinter Allem müssen Sie her seyn, und bei Seite schaffen, was sich nur thun läßt.

O, der Weise, wenn er auch noch so gern giebt, muß seine Genüsse zu vervielfältigen verstehen.

Frau Storch war froh, auf diese lange Tirade, welche mit einer Beschönigung endigte, nicht antworten zu dürfen; denn es wurde auf der Treppe laut, und der Hofrath rief: Er kommt! und vergaß alles Andere dabei, sogar zündete er gegen die sonst strenge Regel das zweite Licht an und eilte damit hinaus. Doch nicht die Posaune der Freude erscholl ihm von dem sonst muthwilligen Neffen entgegen, sondern das Klagelied dehnte sich langsam aus seinem Munde: Weder Briefe — noch Austern — sind angekommen.

Wie! höre ich recht? — fragte der Hofrath, vor Schreck erbebend. Meinen Stock, Rock und Hut! ich gehe selbst auf die Post; wer weiß, hast du bis auf den Grund nachgeforscht.

Bis auf den tiefsten Grund, Herr Oheim, betheuerte Fritz, Ihr Gang ist vergebens, und nur durch gute Douceurs würden Sie es bei den Postbeamten erlangen, eine nochmalige Nachsuchung zu thun.

Das hätte noch gefehlt! entgegnete er, Hut und Stock hinwerfend; nicht einen Groschen wage ich an die Ungewißheit! — Er ballte die Hände, lief auf und nieder, und murmelte halb laut vor sich hin: Ich weiß, was ich thun werde.

Das dachte ich mir gleich! versetzte Fritz; seine Worte auffassend; ein Mann von Ihrem Kopf bleibt in keiner Verlegenheit stecken; gewiß ergreifen Sie das sicherste Mittel, sich heraus zu ziehen, und bieten Alles auf, um hier zur Stelle Austern zu kaufen.

Unverschämter! schrie der Hofrath fassungslos; so gedenkt ihr mir mein Geld aus der Tasche zu locken? Habt ihr beiden Buben mir nicht schon zu schaffen genug gemacht? Einer ist immer schlimmer als der Andere, und dem Otto werde ich den Streich schon eintränken, ja lebenslang nachtragen!

Ich redlicher Mann, fuhr er heuchlerisch fort, wie wenig wird meine Rechtschaffenheit und meine Aufopferung für die Meinen erkannt und belohnt! Wisse, mein edeldenkendes Herz hätte den Wünschen Deines Bruders nachgegeben, wenn er sich bei meinem Auftrage honett bewiesen.

Fritz, ermuthigt von dieser Versicherung, ließ nun seiner Rede freien Lauf. Eine fatale Geschichte ist es schon, hob er an; welche Mühe habe ich mir gegeben, Ihren Wunsch: der Tag soll Ihnen Ehre bringen, im höchsten Grade zu erfüllen! Ein gewähltes Local, die feinsten Speisen, auch eine Straßburger Pastete fehlt nicht, dazu die köstlichsten Weine! Nun müssen auch noch die Austern, auf die eigentlich eingeladen ist, angeschafft werden. Auf Ehre, Sie kommen unter ein paar hundert Thalern nicht weg!

Der Hofrath ward bei dieser Schilderung unter steigendem Entsetzen fast zur Bildsäule. — Junge! stotterte er mit halbgelähmter Zunge, willst Du, daß mich der Schlag rühre? oder, daß ich noch rasend werde? —

Sein Zorn gab ihm Kräfte; er sprang auf ihn los: Du hast Recht, ich werde mir zu helfen wissen, donnerte er ihm zu; Du sorgst, daß auf der Stelle, unter dem Vorwand, der zur Warheit werden wird, daß ich plötzlich krank geworden sey, abgesagt werde; aus dem Gastmahl wird nichts; und nun basta! — Erschöpft sank er in seinen Lehnstuhl.

Nimmermehr, Herr Oheim, kann ich das über mich nehmen! Wie soll das mit der Ehre vor den Gästen und der ganzen Einrichtung bestehen? und was einmal bestellt ist, muß bezahlt werden.

Unerhört! rief der Hofrath; auch sogar Wein hast Du verlangt, da ich doch den ganzen Keller von den Geschenken meiner Clienten voll habe!

Ja, wer konnte das auch ahnen? wendete Fritz ein; da man Jahre lang keinen Tropfen sieht?

Das verstehst Du nicht! widerlegte ihm der Oheim; alt muß der Wein werden; aus weiser Mäßigung ließ ich ihn liegen.

Wenn er nun aber sauer geworden ist? fragte Fritz ironisch.

Da war er bei dieser Gelegenheit am besten anzubringen, fiel ihm der Oheim mit selbstvergeßnem Eifer ins Wort; Dein Kummer sey jetzt blos, abzusagen, und meinen Verlust zu redressiren.

Herr Oheim, erwiederte Fritz in Wallung, Sie haben mich in Ihre Angelegenheit verflochten, indem Sie mir die Bestellung übertragen haben; es ist daher eine Ehrensache für mich geworden; morgen früh erhole ich mir ruhigern Bescheid; schlafen Sie wohl!

Halt! schrie der Hofrath entrüstet; nun spricht noch gar der Student aus Dir! Willst Du etwa noch Deine Consorten Dir zum Beistand rufen? Mit mir soll Keiner fertig werden; verlaß Dich darauf!

Alles setze ich dran, versicherte Fritz, wenn Sie mich compromittiren, — und stürzte fort.

Frau Storch, treten Sie ins Mittel! flehte der Hofrath in weinerlicher Wuth; eines Weibes Scharfsinn reicht oft weiter, und ersinnen Sie einen Ausweg, der mich von diesem Unheil rettet; so können Sie sich eine Gnade von mir ausbitten; nur — muß es kein Geld kosten.

Ich halte Sie beim Wort, Herr Hofrath, erwiederte die Haushälterin, und gedachte der Mitwirkung für die beiden Liebenden; denn bei dem Gelingen hätte sie ihr Schäfschen ins Trockne gebracht.

* * *

Wer war froher als Fritz, er eilte dem angekommenen Bruder zu, theilte ihm die Vorgänge mit, und so wie die Sachen standen, ward der kleinste Zweifel verdrängt und mit dem frohesten Muthe sich der Vollendung hingegeben. Otto behielt sich nur noch die Rücksicht vor, seiner Braut und ihrer Mutter die Zögerung, den Oheim nicht heute Abend schon zu sehen, in das Gewand einer Ueberraschung für morgen zu hüllen; und nun führte er den Bruder in ihr Zimmer, um ihn vorzustellen, wo er die herzlichste Aufnahme fand, und der Reiz der Tochter, verbunden mit bescheidener Anmuth, als die Würde der Mutter, gaben dem muntern Fritz bald die Weisung seines Verhaltens und zügelte seine fröhliche Ausgelassenheit in ein achtungsvolles Benehmen; die verwandten Herzen näherten sich, und fröhlich verging der Abend.

* * *

Der Morgen nach einer für den Hofrath schlaflosen Nacht brach ihm mit der ängstlichen

Sorge an, was der heutige Tag wohl mit sich führen werde. Er lauschte auf jedes Geräusch, und als die Haushälterin ihm den Caffee brachte, hatte er nur für die Frage Raum: ob es auch der von gestern gewärmte wäre? goß ihn, unter der Lehre: nur gespart! schnell hinunter, und verlangte, daß Frau Storch ja in seiner Nähe bleibe, da er jeden Augenblick der Studenten gewärtig sey, und sie Zeuge seyn müsse, wenn sie ihn insultirten. Da sind sie! rief er erblassend, da es im Vorsaal mit Stiefeln und Sporen klirrte. Er nahm in gravitätischer Positur seinen Lehnstuhl ein, und erzwang die Miene der äußersten Ruhe und Kälte.

Victoria! rief der allein eintretende Fritz; gute Botschaft, Herr Oheim, zum guten Morgen. Die Austern! der Bruder! seine Braut! die Schwiegermutter! angenehme Gäste sind da! und — keine Kosten! —

Und wenn es der Teufel und seine Großmutter selbst wäre, sprang er wie electrisirt von seinen Sitz auf, so sollen sie mir willkommen seyn! wenn ich nur mein Geld rette.

So ist es! Otto wird Ihnen das Nähere sagen; dabei öffnete Fritz die Thür, und der rettende Neffe wurde auf das feurigste von dem Oheim umarmt.

Nachdem die ersten Bewillkommnungen vorüber waren, machte ihn Otto mit seiner Absicht bekannt, erklärte sich für den Wirth, der alle Kosten tragen werde, er möchte ihm nur die Ehre erweisen, als Verlobungsvater zu gelten.

Warum das nicht, liebster Neffe? sprach der Oheim vergnügt. Er fühlte sich aller Last entbunden, wie auf Flügeln unter dem Nimbus getragen, der vor der ganzen Stadt ihm den Namen des besten Oheims gab, ohne daß es ihm einen Thaler kostete. Ihr seyd schon gute Jungens, versicherte er, beiden die Wangen streichelnd, und habt meiner Sorgfalt Ehre gebracht. Aller Tadel war in dieser Stunde wie verschwunden.

Die Bekanntschaft wurde nun gemacht, und unter den ruhmvollsten Aeußerungen pries er der Braut sowohl als ihrer Mutter die Verdienste seines Neffen, und gab sich den gleisnerischen Schein der Theilnahme an seiner so ausgezeichneten Wahl.

Bei der Verlobungsfeier, in welcher seine Gäste ihn ehrten, brüstete er sich mit stolzem Uebermuth als der großmüthige Geber, und war darin ganz befriedigt; das Glück der Liebenden kümmerte und erfreute ihn wenig.

Ein Geiziger ist mit edlen Genüssen unbekannt; die Seligkeit, Andere zu beglücken, ist ihm fremd; nur Eigennutz ist die Seele seines Empfindens und Strebens; jedes bessere Gefühl ist umschanzt von den ungesättigten Begierden der Habsucht, die nicht, wie andere Leidenschaften, durch die Zeit ersterben, vielmehr mit dem Alter noch zunehmen. Doch — was er auch erworben habe — arm an allem Werth und wahren Gütern des Lebens sinkt er ins Grab.

Vermischte Nachrichten.

Der Schullehrer Herr Gude in Hagendorf ist als Schullehrer in Scheibersdorf bei Lauban bestätiget worden.

Vor Kurzem wurde in Warschau ein merkwürdiger Prozeß bei dem Appellations-Gerichte verhandelt. Der Gegenstand betrifft die Zurückgabe von Kleinodien und Goldsa-

chen im Werthe von 160,000 Ducaten, welche vor 100 Jahren von der gräflich Mecinskischen Familie dem Pauliner Kloster zu Czestochau in Verwahrung gegeben waren.

Das Urtheil der in d. Bl. wiederholt erwähnten Giftmischerin in Bremen lautet wie folgt: „In Untersuchungssachen wider Michael Cristoph Gottfried, Wittwe Gesche Margarethe geb. Timme, wegen Giftmischerei und anderer Verbrechen, erkennt das Gericht nach Einsicht der Acten und nachdem die Untersuchung in Gemäßheit des Decrets vom 22sten Mai d. J. vervollständigt worden, die Inquisitin außer mehreren Diebstählen, Betrügereien und Meineiden für überführt und geständig: 1) ihre beiden Eltern, ihre drei Kinder, ihren ersten und zweiten Mann, ihren Bruder, ihren Bräutigam Paul Thomas Zimmermann, die Anne Lucie Meyerholz, den Johann Mosees, die Ehefrau des Rademachers Joh. Christ. Rumpff geb. Mentz, die Ehefrau des Küpers Schmidt geb. Cornelius und den Beschlagmeister Fr. Klein zu Hannover vorsätzlich mittelst Gift getödtet, auch den Tod der Tochter des gesagten Schmidt, Elise, durch eine, wenn auch nicht erweisliche Vergiftung verschuldet zu haben, 2) dem gedachten Rumpff in der Absicht, um ihn zu tödten, wiederholt Gift beigebracht und dadurch eine bedeutende Gesundheitsstörung bei ihm verursacht, so wie endlich 3) vielen anderen Personen vorsätzlich, wiewohl ohne die erweisliche Absicht zu tödten, mit mehr oder weniger nachtheiligen Folgen für ihre Gesundheit, Gift gegeben zu haben. Das Gericht verurtheilt daher in Gemäßheit der peinlichen Gerichtsordnung Art. 130 und unter Berücksichtigung der mildernden Grundsätze des heutigen Gerichtsgebrauchs die Inquisitin Michael Christoph Gottfried Wittwe ihr selbst zur wohlverdienten Strafe und andern zum warnenden Beispiel zum Tode mittelst des Schwertes, und beauftragt das Criminalgericht für die Eröffnung und Vollstreckung so wie für die öffentliche Bekanntmachung des gegenwärtigen Erkenntnisses und alle damit zusammenhängenden Maasregeln Sorge zu tragen. Sämmtliche durch die Untersuchung wider die Inquisitin und durch ihre Verurtheilung und Bestrafung verursachten Kosten sollen aus ihrem Nachlasse, so weit er dazu ausreicht, ersetzt werden. Erkannt im Obergericht. Bremen, den 17ten September 1830."

Die Untersuchung gegen die in Dresden bei den tumultuarischen Auftritten verhafteten Personen geht rasch vorwärts und ist gegen mehrere bereits beendigt. Gegen Drei derselben ist auf Zuchthausstrafe, gegen Neun auf Gefängniß nach Verhältniß ihrer Schuld bis zu Sechs Wochen erkannt worden. Dagegen sind auch viele, in Ansehung deren ein Verdacht sich nicht begründete, der Haft wiederum entlassen.

In Copenhagen ist eine dort sehr gelobte Maasregel gegen unruhige Köpfe ergriffen, indem man sie als muthwillige Knaben behandelt, und ihnen auf öffentlichem Markte auf den Theile des Körpers, der vorzugsweise der Kinderruthe verfallen ist, eine eindringliche Lection geben läßt.

Der dickste jetzt lebende Mensch ist wahrscheinlich ein gewisser Modeste Malhoit in Canada. Er wiegt 619 Pfund und mißt sieben Fuß im Umfange. Seine Schenkel sind 3 Fuß 10 Zoll dick. Die Waden messen 3 Fuß. Er ist jetzt 64 Jahr alt und bewegt sich trotz des Gewichtes seines Körpers mit Lebhaftigkeit. Er hat starken Appetit und ist gesund.

Sein Vater war Pächter bei Quebeck und seine Mutter war eben so dick wie er. Er wurde zum Zimmermannshandwerk erzogen. Schon in seiner Jugend machte er seiner großen Gestalt wegen (er mißt 6 Fuß 4½ Zoll) und durch seine Stärke Aufsehen. Er trug damals ohne Anstrengung ein Gewicht von 6 Centnern. Später wurde er Ackerbauer. Seit 24 Jahren nimmt er täglich an Dicke zu. Er ist verheirathet und hat 4 Kinder.

In Paris trägt man jetzt Westen *a la Globe*. Landkarten sind darauf abgedruckt. Der Eine hat Belgien, der andere Frankreich am Kragen.

In Paris entwischte neulich ein Spitzbube der Polizei, und zwar aus der Ursache, weil eine Dame mit ihrem großen Hute zwischen beide kam und die ganze Aussicht benahm.

An Herrn Wilhelm Pohl.

Ich ging einmal um den Parnaß spazieren,
Ihn zu ersteigen — wagt ich nicht.
Das Schicksal mochte mich wohl dahin führen, —
Es kam mir etwas vor's Gesicht:

Es war die Lyra des Merkurs, — zerbrochen, —
Den er einst dem Apoll geschenkt.
Man hat davon — vor Alters — viel gesprochen;
Stand da, im Denken ganz versenkt.

Ich hob sie auf, sie war doch noch zu spielen,
Wenn ich sie repariren ließ;
Und dacht ich dies, so konnt' ich Freude fühlen,
Und nun den Fund von Herzen pries.

Da hab' ich drauf seit Jahren mich vergnüget,
Jedoch im Ton' ward sie nie rein;
Doch wenn man nur sich in sein Schicksal füget:
Mit Wenigem kann man sich freu'n!

Geehrter Freund! verzeih', wenn ich es wage,
Da ich jetzt Deine Lieder las,
Dir etwas auf dem Instrument vortrage,
Im wahren Ernst und nicht im Spas.

Ich hab' sie oft mit Rührung durchgelesen,
Und prieß Dein edles frohes Herz,
Die munt're Laun', Dein ernstes Thun und Wesen
Und Dein so unschuldsvoller Scherz:

Die haben mich für Dich ganz eingenommen,
Ob ich Dich freilich nie gekannt,
Und schwerlich werden wir zusammen kommen!
Sey stets von mir mit Lieb' genannt.

In Dir muß doch ein frommes Herze wohnen
Und warm für die Religion. —
O, dieses muß Dich hier vor allen lohnen
Und einst noch mehr vor Gottes Thron!

Verzeihe nochmals meiner großen Schwäche
Und meiner Lyra Mißgetön,
Genug, wenn ich es selbst hiermit ausspreche:
Vor Deinen sind sie het'rogen.

Die Deinen sind so rein und ungezwungen! — —
(O, dieses sagt ein Jeder wohl!)
Jedoch, nimm's an, wie ich Dir hab' gesungen,
Ich werde nie ein Wilhelm Pohl!

— m.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Gustav Wilhelm Krause, B. u. Tuchmacher allh., u. Frn. Christiane Therese geb. Bühne, Tochter, geb. den 4. Oct., get. den 17. Oct. Antonie Pauline. — Mstr. Joh. Glob Gebauer, B. u. Schuhmacher allh., und Frn. Emilie Franziska geb. Knauthe, Tochter, geb. den 8. Oct., get. den 17. Oct., Josephine Regine Adelheid. — Joh. Gärtner, Huf- und Waffenschmiedeges. allh., und Frn. Joh. Christiane geb. Roscher, Tochter, geb. den 28. Sept., get. den 17. Oct., Louise Wilhelmine. — Joh. Glieb Schneider, Inwohn. allh., und Frn. Marie Rosine geb.

Garbe, Sohn, geb. den 2. Oct., get. den 17. Oct. Joh. Carl Friedr. August. — Joh. Glieb. Bertold, Inwohn. allh., und Frn. Anna Rosine geb. Neumann, Tochter, geb. den 6. Oct., get. den 17. Oct. Johanne Theresia. — Gfried Starke, Gärtner in Schlauroth, u. Frn. Anna Rosine geb. Kretschmar, Tochter, geb. den 13. Oct., get. den 17. Oct., Marie Rosine. — Joh. Glob Wecke, B., Maurerges. u. Stadtgärtner allh., und Frn. Joh. Christ. geb. Schanter, Tochter, geb. den 15. Oct., get. den 19. Oct., Juliane Henriette. — Joh. George Reich, Inwohn. allh., und Joh. Carol. Henriette geb. Neumann, uneheliche Tochter, geb. den 12. Oct., get. den 17. Oct. Johanne Henriette Louise. — Joh. Paul Ditfach, Schneiderges. allh., und Ernestine Sophie geb. Blumberg, Sohn, geb. den 3. Oct., get. den 17. Oct. Ernst Johannes Paul. — Mstr. Carl Ferd. Gebhard, B. u. Gürtler allh., und Frn. Ernestine geb. Meyer, Sohn, todtgeb. den 22. Oct.

Getraut.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Friedr. Rudolph, B. u. Oberältester der Stellmacher allh., und Igfr. Johanne Marie Christiane geb. Hesse, Mstr. Joh. Dan. Hesses, B. u. Schuhmachers in Nordhausen, ehel. einz. Tocht. erster Ehe, getr. den 18. Oct.

Gestorben.

(Görlitz.) Frau Joh. Elisab. Adolph geb. Golle, Mstr. Joh. Gfried Adolphs, B. u. Oberältester der Kürschner allh., Ehewirthin, gest. den 15. October, alt 78 J. 4 T. — Mstr. Christ. Traug. Entel, B. u. Tuchmacher allh., gest. den 19. Oct., alt 68 J. 8 M. 10 T. — Mstr. Friedr. Wilh. Eckermann, B. u. Schneider allh., gest. den 15. Oct., alt 37 J. 5 M. 3 T. — Frau Anna Rosine Horn geb. Jentsch, Joh. Glob. Horns, Mehlführers in der Vierradenmühle allh., Ehewirthin, gest. den 13. Oct., alt 29 J. 9 M. 13 T. — Mstr. Joh. George Mattners, B. u. Schneiders allh., u. Frn. Marie Gotthulde geb. Hübler, Sohn, Heinrich Gustav, gest. den 13. Oct., alt 8 J. 12 T. — Tit. Hrn. Ludw. Herrmann v. Gersdorfs, Königl. Pr. Hauptmanns a. D. allh., und Tit. Frn. Auguste Henriette Sophie geb. Alexander, Sohn, Franz Anton Ludwig gest. den 19. Oct., alt 8 M. 22 T. — Joh. Gfried Zieschangs, herrschaftl. Kutschers allh., und Frn. Marie Elisab. geb. Jäckel, Sohn, Friedrich Gustav, gest. den 15. October, alt 3 M. 9 T. — Sam. Gfried Gerstenbergs, B. u. Schuhmacherges. allh., und Frn. Christiane Eleonore geb. Jescheck, Tochter, Matthilde Clara, gest. den 20. October, alt 16 T.

Höchste Marktpreise vom Getreide.

Der Preußische Scheffel.	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.	Thlr.	Sgr.
Görlitz, den 21. Octbr. 1830	2	8¾	1	18¾	1	2½	—	25
Hoierswerda, den 23. Octbr.	2	15	1	22½	1	7½	—	27½
Lauban, den 20. Octbr.	2	7½	1	15	1	1	—	22½
Muskau, den 23. Octbr.	2	10	1	22½	1	7½	1	2½
Spremberg, den 28. Octbr.	2	10	1	20	1	5	1	—

Da auf das allhier mit Nr. 596 bezeichnete und sub hasta gestellte Haus des Tuchmachermeisters Benjamin Gottlieb Hausdorf, welches auf 163 Thlr. 10 Sgr. gerichtlich abgeschätzt ist, in dem Licitationstermine am 9ten d. M. kein Gebot erfolgt ist und daher auf Antrag des Extrahenten der Subhastation anderweit öffentlich feil geboten werden soll, so ist hierzu ein nochmaliger Termin auf

den 4ten December d. J., Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Deputirten Herrn Landgerichts-Rath Richter anberaumet worden, wozu besitz- und

zahlungsfähige Kauflustige hiermit vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulassen, nach dem Termine erfolgen soll.

Görlitz, den 15ten October 1830. Königl. Preuß. Land-Gericht.

Das auf 90 Thlr. 15 Sgr. taxirte Pentersche Häuslergut No. 48 zu Groß-Radisch bei Niesky soll schuldenhalber in dem auf den 29sten December d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Gerichtsstube zu Groß-Radisch angesetzten Bietungstermin an den Meistbietenden verkauft werden.

Arnsdorf bei Reichenbach, den 15ten September 1830.

Das Gerichts-Amt zu Groß-Radisch.
v. Müller.

Neben-Sparcasse zu Rothenburg.

Von Seiten der Landständischen Neben-Sparcasse zu Rothenburg wird bekannt gemacht, daß jeden Freitag und Sonnabend alle statutenmäßigen Einlagen in derselben angenommen werden, daß dies jedoch auch an andern Wochentagen geschehen wird, insofern es da die Geschäfte des Rendanten nicht verhindern.

von Ohnesorge auf Bremenhain, als Curator.
Der Apotheker Franz, als Rendant.

Verkaufs-Anzeige.

Einem resp. Publicum zeige ich ganz ergebenst an, daß, da ich meine Profession als Kupferschmidt gänzlich cassirt, und doch noch einen nicht ganz unbedeutenden gefertigten Kupfervorrath habe, solchen von heute an für ganz herabgesetzte Preise verkaufen werde, wie folgt:

An Ofen- oder Wasser-Pfannen und Kesseln pro Pfund. — 10 Sgr.
An Ofentöpfen und Fischpfannen . . . . . — — — 11 =
An Kochlöffeln, Abziehzeuge und dergleichen . — — — 12 =
An blanker oder kleiner Waare . . . . . — — — 15 =

Auch nehme ich altes Kupfer auf Abrechnung pro Pfund 7 Sgr. an.

Reichenbach, den 25sten October 1830. Friedrich Halm, Kupferschmiedt-Meister.

Unterzeichneter macht hierdurch bekannt, daß Diejenigen, welche ihren Brodt-Bedarf künftig bei mir entnehmen wollen, pro Thaler Brod nur $27\frac{1}{2}$ Sgr. zahlen dürfen, mithin ein Botenlohn von einer halben Meile gedeckt wird. Auch werde ich dafür sorgen, daß die Quantität und Qualität dem Wunsch meiner verehrten Abnehmer entsprechen wird.

Jemlitz, den 23sten October 1830. Dalitz, Mühlbesitzer.

Reines abgelagertes Leinöl, auch die gangbarsten Sorten von Lack und Firnissen sind sowohl bei Parthien als einzeln billigst zu bekommen bei

C. Pape in Görlitz.

Zur 5ten Klasse 62ster Lotterie, deren Ziehung den 16ten November a. c. anfängt, sind noch ganze, halbe und viertel Kaufloose, so wie auch Loose zur 9ten Courant-Lotterie, in meinem Comptoir, Obermarkt Nr. 133 zu haben.

C. Pape in Görlitz.

Die Loose 5ter Classe 62ster Lotterie sind nach dem Plan §. 6 spätestens den 13ten November zu erneuern.

Schönberg, den 25sten October 1830. Mendelssohn.